

Owen, written by himself, London 1857; Sargant, Robert Owen and his Social Philosophy, London 1860; Booth, R. Owen, the Founder of Socialism in England, Lond. 1869; Woolsey, Communism and Socialism, their History and Theory, London 1880; Schäffle, Kapitalismus und Socialismus, Lübingen 1870, 193 ff.) [D. Pfülf S. J.]

Oxford (Oxinsfordia, Oxonia), Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Isis und Cherwell, die sich hier zur Themse vereinigen, gelegen, ist der Sitz der ältesten Universität Englands. Lange Zeit hat man den Ursprung derselben auf den großen König Alfred (871—901) zurückführen wollen (so noch Huber, Die englischen Universitäten, Cassel 1839—1840, I, 57 ff. II, 555 ff.). Es steht aber fest, daß Oxford zum ersten Male in der angelsächsischen Chronik zum Jahre 912 erwähnt wird und Spuren einer Lehrthätigkeit daselbst erst aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts nachgewiesen werden können. Unter der Regierung des Königs Heinrich I. (1100—1135), genannt Beauclerc, eines Freundes und Gönners der Gelehrten, der sich besonders gern in der Grafschaft und Stadt Oxford aufhielt, ist zwischen 1117 bis 1121 Theobald Stampensis aus Caen in der Normandie nach Oxford gekommen und hat 60 bis 100 Schüler, dem Anscheine nach in den sog. freien Künsten, unterrichtet. Kurz danach (1133) erscheint ein Engländer, der in Paris studirt hatte, der spätere Cardinal Robert Pullen (s. d. Art.), als Lehrer der heiligen Schrift in Oxford, und seit dem Jahre 1149 hat dort ein lombardischer Rechtsgelehrter, Vacarius, durch seine Vorlesungen Scharen von Reichen und Armen angezogen. Daß der gelehrte Robert von Cricklade, der vom Jahre 1141 bis 1180 Prior von St. Frideswide in Oxford war und vorher nach seinen eigenen Worten sich „der Leitung von Schulen“ gewidmet hatte, dieß in Oxford gethan, ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich (s. Holland, The Origin of the University of Oxford, in The English hist. Review VI [1891], 238 ff.). Wenn nun auch der eine oder andere dieser Gelehrten durch den königlichen Hof nach Oxford gezogen worden und an demselben gelehrt haben mag, so verdankt doch die Universität ihren Ursprung vor Allem den Schulen der Oxforder Klöster, St. Frideswide, Osney (gegründet im J. 1129) u. a. Allmählig sind immer mehr Studenten, welche nicht in den Ordenshäusern, sondern in der Stadt wohnten, hingekommen, und endlich ist durch die Annahme der meisten Bestimmungen der Universität Paris der Uebergang zu einem „Generalstudium“, wie man im Mittelalter eine Universität nannte (vgl. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1400, Berlin 1885, I, 11. 23), bewirkt worden (vgl. Anstey [s. u.] p. XLIV; Denifle I, 752). Ein solches bestand wenigstens schon im J. 1187. Denn in diesem Jahre las Giraldus von Cambrien (s. d. Art.) nach seiner eigenen

Erzählung (De rebus a se gestis l. 2, c. 16) sein kurz vorher vollendetes Werk, die Topographie von Irland, in Oxford an drei Tagen öffentlich vor und bewirthete bei dieser Gelegenheit am ersten Tage die Armen, am zweiten „alle Lehrer der verschiedenen Facultäten und die hervorragenderen Schüler“, am dritten die übrigen Scholaren nebst den Soldaten und Bürgern der Stadt. Schon im Anfang des 13. Jahrhunderts betrug die Zahl der Universitätsmitglieder über 3000 (s. Roger de Wendover, Flores hist. ad a. 1209, vgl. mit Anstey I, 8). Im J. 1264 sollen nach dem Berichte eines Zeitgenossen zu Oxford 15 000 immatriculirte Studenten und zu Anfang des 14. Jahrhunderts gar 30 000 gewesen sein. Diese Angaben sind, selbst wenn wir (mit Huber I, 225; II, 250) die Diener, Schreiber, Buchbinder und alle, welche mit der Universität in Verbindung standen, mitrechnen, schon wegen der bekannten Grenzen der damaligen Stadt fast unmöglich und jedenfalls höchst ungläublich (vgl. Anstey I, p. XLVIII; Denifle I, 248 f.). Sie legen aber immerhin ein Zeugniß für die hohe Blüte der Universität in der damaligen Zeit ab. Zu dieser Blüte haben nicht wenig die Bettelorden beigetragen. Im J. 1221 gründeten die Dominicaner, im J. 1224 die Franciscaner zu Oxford eine Niederlassung und übten durch Gönner, wie den berühmten Robert Grosseteste, und Ordensmitglieder und Lehrer, wie Adam von Marsh und Roger Bacon, an der Universität einen großen Einfluß aus. Die Unruhen, welche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Irrlehren Wiclifs, der eine Zeitlang Lehrer an der Universität war, zu Oxford erregten (s. Jos. Stevenson, The truth about John Wyclif, London 1885, 83 ff.), fallen der Zeit nach mit der Abnahme der Frequenz und dem Niedergange der Studien daselbst zusammen. — Hinsichtlich der Verfassung der Universität ist zu bemerken, daß bereits im J. 1201 urkundlich von ihrem Kanzler und dem coetus oder der Corporation ihrer Magister die Rede ist (s. Wood [s. u.] II, 388; Denifle I, 244). Ersterer war das Haupt der Universität, wie in Paris der Rector. Er wurde Anfangs von dem Bischof von Lincoln, in dessen Diocese Oxford lag, ernannt, seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aber von den Magistern gewählt und dann vom Bischof bestätigt. Allein bei der Entfernung des letztern von Oxford war es natürlich, daß der Kanzler immer mehr als das eigentliche Haupt der Universität angesehen wurde und als solches auftrat. Im J. 1368 erkannte eine päpstliche Bulle ausdrücklich an, daß der in Oxford rechtmäßig gewählte Kanzler keinerlei Bestätigung mehr bedürfe (Wood I, 183; Huber II, 254; Denifle 724 f.). Neben dem Kanzler treten schon früh die Vertreter der akademischen Nationen, die Procuratoren, hervor. Wie in Paris die dorthin aus ganz Europa zusammengeströmten Studirenden in vier Nationen getheilt waren, so theilte man sie in dem viel we-